

Es ist dafür gesorgt, „dafs, sobald der Brütbehälter seinen Temperaturgrad ändert, möglichst schnell der Ausgleich der Wärme zu dem geforderten Grade wieder erreicht wird“. Soll die Wärme steigen, so entzündet sich von selbst eine Gasflamme; steigt die Wärme zu hoch, so erlischt diese Flamme und es tritt zugleich ein Strom kalten Wassers in den Behälter ein. Statt des Gases kann die Heizung auch mittelst Öl- und Petroleumflammen erfolgen. Die sämtlichen Teile des Apparates sind in drei Etagen eines Schrankes untergebracht, von denen die mittlere den Brutkasten mit der Heizvorrichtung, die obere den mechanischen Teil nebst dem Elektromagneten, die unterste die Batterie enthält. Die Sektion wird einen solchen Brütapparat auf dem zoologischen Garten hierselbst aufstellen.

Nekrolog.

Am 14. April starb zu Gimfte bei Greven, Reg.-Bez. Münster, der als Ornithologe weithin bekannte Pfarrer Heinrich Anton Bolsmann, geb. zu Rheine am 9. August 1809. Die Gymnasialbildung erhielt er zunächst auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt; später zu Münster, auf dessen Akademie er als Fachstudium die Theologie wählte. Er wurde zum Priester geweiht am 22. Sept. 1832; wurde 1833 Vikar zu Greven, und war seit 17. Juli 1845 Pfarrer zu Gimfte.

Anregung zum Studium der Naturwissenschaften erhielt er schon früh in seiner Vaterstadt durch den Apotheker Murdfield und den Notar Meyer. Namentlich ererbte er von Ersterem den Hang zur Entomologie, während der Letztere ihn in das Studium der Ornithologie einführte. Besonders fühlte er sich durch die Vogelwelt angezogen. Als tüchtiger Schütz einerseits und durch die Natur seines Wohnsitzes andererseits außerordentlich begünstigt, war es ihm ein Leichtes, die umfangreiche Sammlung zusammenzubringen.

Als im Anfange der dreissiger Jahre durch den Oberpräsidenten von Vincke unter Leitung von Bex und seines Konservators Riefenstahl das zoologische Museum der Akademie zu Münster begründet wurde, war Bolsmann mit seinen Freunden und Studien-genossen Gebr. Kohlrausch ein fleissiger Mitarbeiter dieses Unternehmens.

Bolsmann beabsichtigte, sich auf eine Professur für das Fach der Zoologie vorzubereiten. Ein hinreichendes Stipendium, welches ihm die Fortsetzung seiner Studien auf der Universität Berlin ermöglichen sollte, war ihm bereits verliehen; jedoch verhinderte seine Kränklichkeit die Ausführung dieses Planes. Auf Anraten der Ärzte

übernahm er eine Stelle der theologischen Praxis in dem benachbarten, gesund gelegenen Greven an der Ems. In späterem Alter war in dem kräftigen stattlichen Manne auch jede Spur früherer Schwächlichkeit verwischt.

Da er im Präparieren der Vögel eine außerordentliche Gewandtheit besaß, so wuchs die Anzahl der ausgestopften Lieblinge von Tag zu Tag. Auf künstlerische Behandlung der Bälge legte er jedoch wenig Gewicht.

Es war ein Vergnügen, den Pastor Bolsmann in seinem Arbeitszimmer und in den Sammlungsräumen thätig zu sehen. Von jedem Exemplar kannte er Fundort, Vorkommen, Lebensweise u. s. w. Von jedem Vogel erzählte er gern in seiner eigenen Weise die Lebensgeschichte und besonderen Eigentümlichkeiten. Und da er gewöhnlich in plattdeutschem Dialekt sprach, so klang Alles höchst originell: „Kiek äs den Teckeldeiw! In Norwegen un Schweden sind de Teckels baolle utstuorwen, düsse Uhle frätt se sogar von de Kiedde an't Hundeschott.“ — „Dao dat Blaokiählken; ik häwwe et van den aollen Brehm; de hätt em aower de witten Fiädern viör de Buorst utrietten, un ne niee Art dervon maket.“ — „Kennst du dat Stiletvügelken? Dat unschuldige Dierken pickt nao allerhand Wüörmkes. Wehe! well et fänk. Met sien spitzke Schnäbelken trefft et sieker ne Pulsaoder! Dat Blot spritzt äs ne Fontaine herut!“ — „Dao staobt de Guanovügel. Kien Wunder, dat sik de Guano so uphüpt, wenn elkereen däglich teihn Pund Walfischspeck frätt.“ — So wufste er durch mit Humor gewürzte Belehrung die Unterhaltung stets im Gange zu halten.

Jüngeren Naturforschern seines engeren Heimatkreises stand er gern mit Rat und That bei. Altum fand in ihm einen bewährten Freund, und mancher Satz seiner Feder verdankt er den weitreichenden Erfahrungen Bolsmanns.

Von Nah und Fern unternahm man Excursionen, um die reichhaltige Sammlung des Pastors zu besichtigen; und das kleine Kirchdorf Gimfte war allen Westfalen wohlbekannt.

Die Sammlungen der Gymnasien, Gewerbe- und anderer höherer Schulen bereicherte er durch Kauf und Tausch mit seinem Überfluß

Mit lebhaftem Interesse verfolgte Bolsmann die Gründung und Entwicklung des westfälischen zoologischen Gartens. So oft ihn sein Weg nach Münster führte, weilte er gern einige Stunden bei den lebenden Lieblingen dieses Instituts.

Nachstehende wissenschaftliche Arbeiten stammen aus seiner Feder:

Beiträge zu Natur und Offenbarung: 1858. Die ungläubige Naturforschung gegenüber der h. Schrift. Seite 34. 65. 195. — Jahrg. 1859: S. 49. 179. 289. 355. — 1859: Zoologie und Exegese. S. 423. Zoologie und Ökonomie. S. 491. — 1860: Fortsetzung.

S. 67. 184. 486. — 1861: Fortsetzung. S. 87. 97. 441. — 1862: Fortsetzung. S. 80. 545. — 1863: Fortsetzung. S. 481. Ergebnisse einer Reise nach Habesch im Gefolge seiner Hoheit des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha II. S. 565. — 1864: Ein Zeichen der Zeit. S. 306. — 1865: Zoologie und Ökonomie. S. 32. — 1868: Beiträge zur biblischen Zoologie. — 1869: Fortsetzung. Altum, der Vogel und sein Leben und die Stimmen aus dem Lager der Gegner. S. 513. — 1873: Beiträge zur bibl. Zoologie. S. 86. — 1874: Die Vogelwelt der Heiden und Moore des alten Münsterlandes. S. 300. Die Rohrsänger des Münsterlandes. S. 455. 529. — 1875: Die Laubsänger. S. 10. Die Buschsänger oder Grasmücken. S. 209. Unsere Erdsänger. S. 264. 289. — 1876: Landwirtschaftliche Würdigung unserer Krähenarten. S. 94. Die Meisen. S. 237. 264. 321. — 1877: Die Goldhähnchen. S. 115. Die Schnepfen. S. 683. 720. — 1879: Unsere Drosseln. S. 169. Der Sperling. S. 210. — Außerdem zahlreiche Recensionen.

Naumannia II. Band, 3. Heft 1852. Verzeichnis der im Münsterlande vorkommenden Vögel, nebst Bemerkungen von Vikar B. Altum in Münster nebst einem Nachtrage.

Zweiter Jahresbericht des Westf. Prov.-Vereins für Wissenschaft und Kunst 1874. S. 43: Über das einstige Vogelleben der Cronerheide.

Zool. Garten XX. Jahrgang 1879. No. 6: Über das Vorkommen der Hausratte, *Mus rattus*, im Münsterlande, Westfalen.

Was ist denn aus der Bolsmann'schen Sammlung geworden? Es war der sehnlichste Wunsch des Verstorbenen, daß seine Sammlung auf dem Westf. Zoologischen Garten Aufstellung fände. Er wollte dieselbe — falls seine Schwester, für die er zu sorgen hatte, eher stürbe, als er selbst, — diesem testamentarisch vermachen. Bolsmann stirbt — und seine Schwester kurze Zeit nachher! Die Verwandten verlangten nun Geld. Wir ließen die Sammlung abschätzen zu 4263 \mathcal{M} . Man verlangte mehr. Es fand sich auch ein Käufer aus Osnabrück, der ohne Sachkenntnis dieselbe an sich brachte. Da die Tiere nach alter Manier sehr schlecht gestopft, und in mit Glas versehenen mehr Kisten als Schränken ähnlichen Behältern eingepfercht waren, ergab sich erst beim Verpacken der wahre Wert. Der mir bekannte Kaufmann gestand selbst: „Ich bin schmählich h'reingefallen!“ Sic transit gloria mundi.

Prof. Dr. H. Landois.